

Händen über den Teller, wobei er selbstverständlich Zeit findet, eines der Eier geschwind mit einem Ei aus seiner Tasche zu vertauschen! (Die eingetauschten Eier enthalten ein weißes Roßhaar, das vorher mit einer Nadel durch die Schale des rohen Eies eingeführt wurde.) Die Eier müssen nun geöffnet werden. Unter begreiflichem Erstaunen und abergläubischer Furcht der Beteiligten, die den Trick nicht ahnen, kommt das weiße Haar und zu einer eigenartigen Spirale geformt, zum Vorschein. Mit großer Redegewandtheit wird nun die üble Bedeutung dieses schrecklichen Zeichens erklärt: es handelt sich in diesem schweren Fall um den „barno Mulo“ (weißer Geist), ein Wesen mit besonderem Vernichtungswillen.

Da jetzt der Geist erkannt ist, beginnen die einleitenden Beschwörungszereemonien. In deren Verlaufe wird dem großen Zauberer durch seine schwarze Kunst offenbart, daß sich die Vorfahren durch irgendein abscheuliches Verbrechen die Rache der Geister zugezogen haben, die sich auch auf alle Nachfolger übertragen wird, bis der Fluch gelöst sei. Mit diabolischer Erbarmungslosigkeit werden die Armen nun bearbeitet und eingeschüchtert, bis sie schließlich willenlos sich den Anordnungen des Betrügers fügen. Eine große Geldsumme muß im Garten vergraben werden, zu welcher der Zigeuner drei Hühnerköpfe legt. Kurze Zeit darauf wird nachgesehen — doch Geld und Hühnerköpfe sind unberührt. Die Geldsumme wird verdoppelt, ja vervierfacht, Uhren, Gold- und Schmuckgegenstände werden dazugelegt. Und nun endlich ist der Geist bereit, das Geld verschwinden zu lassen. Damit ist aber auch sein Schicksal besiegelt, denn eben diese Hühnerköpfe bringen ihn in die Gewalt des „großen Mannes“. Das Geld freilich hat der Geist nicht etwa an sich genommen, sondern ganz einfach in eine eigenartig geformte Wurzel verwandelt, die fortan als Glückswurzel („Bachtelotrab“) sorgsam zu hüten ist, denn sie zieht nach einigen Jahren den alten Reichtum wieder ins Haus zurück! Der „baro Rom“ aber schreitet jetzt zur endgültigen Vertreibung des bösen Geistes. Durch die magische Kraft des großen Mannes gezwungen, erscheint um Mitternacht vor den Augen der entsetzten Zuschauer der „Geist“ in weißer Umhüllung im Garten. (Der Helfershelfer hat als „Geist“ meist ein weißes Hemd übergeworfen, das er beim verabredeten Zeitpunkt nur fallen läßt, so in der nächtlichen Dunkelheit unsichtbar wird und scheinbar plötzlich verschwunden ist.) Der Zauberer aber ruft ihm mit feierlicher Stimme die Beschwörungsformel entgegen: „Mulo, Mulo, nasch, me penau duke nasch, nasch sig! Mer Barodewl gur du deli abo Pub.“ („Geist, Geist, gehe, ich sage dir gehe, gehe schnell! Mein Herrgott schlägt dich nieder zur Erde!“ Mit Geheul verschwindet der Geist in der Nacht, und die Hofbesitzer sind von ihm endlich erlöst. — Der „baro Rom“ allerdings hält es nun auch an der Zeit mit seinem Kumpan draußen zu verschwinden, um dem — ihm drohenden „Gespenst“, dem „Glisto“ (Gendarmen) und dem „Rai“ (Richter), und dem „Tabeskerker“ (Zuchthause) zu entgehen.

In der Regel finden alle diese Szenen in der hier beschriebenen Form statt, die ohne jegliche Übertreibung der Tatsachen wiedergegeben sind. Die schlaue Geriebenheit und die Gewissenlosigkeit dieser Sorte von Zigeunern schrecken vor einer völligen Ausraubung ihrer Opfer nicht zurück und vielfach haben sie auf diese Weise ganze Familien um Haus und Hof an den Bettelstab gebracht.

*

*

*